



Gesundheitsforum: Aufklären und Heilungschancen aufzeigen

73 000 Neuerkrankungen und 29 000 Todesfälle jedes Jahr – obwohl Darmkrebs bei Männern wie bei Frauen die zweithäufigste Todesursache ist, bleibt es ein Tabuthema. Um über die Gefahren der Erkrankung aufzuklären, vor allem aber um die guten Heilungschancen bei einer Früherkennung zu verdeutlichen, informierten drei erfahrene Mediziner beim neunten Gesundheitsforum über diese spezifische Krebserkrankung. 180 Besucher hörten sich in der voll besetzten Cafeteria des Bad Salzunger Klinikums die Vorträge der Experten an.

cam/Foto: Heiko Matz

Darmkrebs kann jeden treffen

Gesundheitsforum | Chefarzt Dr. Heinz-Dieter Eichhorn informiert über die Darmspiegelung

Bad Salzungen – Einmal zusehen, wie ein Facharzt Polypen aus einem Darm entfernt – das konnten die Zuhörer des neunten Gesundheitsforums im Klinikum Bad Salzungen. Dr. Heinz-Dieter Eichhorn, Chefarzt für Innere Medizin im Klinikum Bad Salzungen, verdeutlichte mit verschiedenen Videosequenzen, was bei einer Darmspiegelung auf dem Monitor des Arztes zu sehen ist und wie die Entfernungen durchgeführt werden.

„Der Darmkrebs entsteht nicht über Nacht“, sagte Dr. Eichhorn. Es handelt sich dabei meist um gutartige Schleimhautwucherungen, so genannte Polypen, die grundsätzlich bei jedem Menschen auftreten können und nur langsam



Dr. Heinz-Dieter Eichhorn

wachsen. Durch Zellveränderung können diese Polypen je-

doch zu einem Krebs-Karzinom, also „böartig“ werden. Blut im Stuhl könne diese Entwicklung deutlich werden lassen. „Der Stuhltest macht also Sinn“, erklärte der Arzt.

„Bei keiner Krebsart sind die Chancen so gut, die Krankheit mit fast 100-prozentiger Sicherheit zu verhindern“, verdeutlichte er die Notwendigkeit von Früherkennungsmaßnahmen.

Um die Angst vor der Darmspiegelung zu nehmen, erklärte er den Zuhörern genau, wie diese abläuft. Mit einem speziellen Gerät werde der gesamte Dickdarm, „jeder Quadratzentimeter“, nach Auffälligkeiten untersucht. Eine Kamera und Lichtquellen an der Spitze des Schlauches, der in den Darm eingeführt wird, ermöglichen

die genaue Untersuchung. „Es ist unangenehm“, gab er zu und ergänzte: „aber erträglich“. Während der Untersuchung werden Herz, Kreislauf und Atmung des Patienten überwacht. Außerdem können Schmerz- und Beruhigungsmittel verabreicht werden. „Alles läuft sehr diskret ab“, versicherte Dr. Eichhorn.

Eine Darmspiegelung sei immer mit Risiken behaftet, die jedoch sehr gering sind: „Bei zwei von tausend Patienten kommt es zu Verletzungen“. Noch seltener treten Blutungen auf. Beides ist heilbar. „In Relation zu den Vorteilen der Spiegelung sind diese Risiken vernachlässigbar“, sagte der Facharzt.

Entscheidend für ein optima-

les Ergebnis bei einer Darmspiegelung sei die Vorbereitung durch den Patienten. Nur wenn diese die vorgeschriebene Diät einhalten und der Darm bei der Untersuchung sauber ist, können Polypen gesehen werden, erklärt Eichhorn. „Oft höre ich von Patienten, dass sie die Vorbereitung schlimmer empfanden als die eigentliche Untersuchung“, sagte der Vorredner Dr. Norbert Römhild. Wenn ein Abführmittel vom Patienten nicht getragen wird, gäbe es die Möglichkeit auf andere Präparate umzusteigen oder mehr zu trinken, antwortete Dr. Eichhorn. Um solche Fragen zu klären, aber auch um über Risiken zu informieren sei die Aufklärung der Patienten vor der Untersuchung unerlässlich.

cam

Ein positiver Test ist noch kein Grund zur Panik

Prävention | Dr. Norbert Römhild, Facharzt für Innere Medizin, ruft zur Vorsorgeuntersuchung auf

Bad Salzungen – „Ziel ist es, ein Umdenken herbeizuführen und die Angst zu nehmen“, sagte Dr. Norbert Römhild, Facharzt für Innere Medizin in eigener Praxis. Er eröffnete die Vortragsreihe des neunten Gesundheitsforums im Klinikum Bad Salzungen. „Viel zu wenige“ Menschen machen bisher Gebrauch von den Früherkennungsuntersuchungen, sagt der Mediziner. Er erklärte den Zuhörern, wie der Krebs verhindert werden kann, und forderte gleichzeitig, die Früherkennungsuntersuchung zu einer Standarduntersuchung werden zu lassen.

„Besonders gefährdet sind Patienten, bei denen Polypen im Darm vorhanden sind“, erklärte Norbert Römhild. Die Zusammensetzung, Größe und Anzahl der Polypen spiele dabei eine große Rolle. Menschen, deren nächste Verwandte an Darmkrebs erkrankt sind,

die an einer chronischen Darmentzündung oder Diabetes mellitus leiden, gehören ebenso zur gefährdeten Gruppe. Doch auch all diejenigen, auf die diese Risikofaktoren nicht zutreffen, seien gefährdet, verdeutlichte der Mediziner. Denn „bei 75 Prozent der erkrankten Patienten kennen wir die Ursache nicht. Hier tritt der Krebs sporadisch auf“.

Frühsymptome seien nicht eindeutig auszumachen, erklärte Römhild. Zwar können Blutauflagerungen am Stuhl oder dessen Dunkelfärbung, die Neigung zu Durchfall oder Verstopfung und auch Bauchschmerzen durch die Erkrankung hervorgerufen werden, aber „das sind alles Symptome, die vieldeutig sind. Daraus kann man keine Diagnose ableiten“. Spezifische Anzeichen für den Darmkrebs gibt es nicht. Umso wichtiger sei deshalb die Früherkennung durch

den Stuhltest oder die Darmspiegelung.

„Der Stuhltest weist im Darm nicht sichtbares Blut nach“, erklärte Norbert Römhild. Die „einfache Ausführung“ wird ab einem Alter von 50 Jahren von den Krankenkassen bezahlt. Nachteil dieses konventionellen Stuhltests sei jedoch, dass er keine sichere Untersuchungsmethode darstelle. Tests mit einer höheren Empfindlichkeit und genaueren Ergebnissen erhält man in der Apotheke für etwa 25 bis 30 Euro. „100 Prozent Sicherheit gibt es nicht“, erklärt der Arzt. Und auch wenn der Stuhltest positiv ausfalle, sei dies noch kein Grund zur Sorge. In der Altersgruppe der 40- bis 59-Jährigen gelte: „Bei tausend Menschen mit einem positiven Test sind nur etwa hundert wirklich an Darmkrebs erkrankt“. Mit steigendem Alter steigt die Anzahl der tatsächlich Erkrankten.



Dr. Norbert Römhild

„Dies soll Ihnen verdeutlichen, dass Sie nach einem positiven Test noch nicht in Angst und Panik verfallen müssen“, sagte Dr. Römhild. Da die Wartezeit für eine weitere Untersuchung bei etwa zwei Monaten liege, haben viele Patienten Angst, dass der Krebs erst zu spät er-

kannt wird. „Unsere Untersuchungskapazitäten sind begrenzt und wir versuchen dies zu verbessern“, sagt Römhild und erklärt außerdem, dass die Erkrankung in dieser Wartezeit kein höheres Stadium erreiche. „Kleine Polypen werden erst im Laufe von etwa zehn Jahren gefährlich“.

Dr. Norbert Römhild informierte die Zuhörer auch über die Möglichkeiten, dem Darmkrebs vorzubeugen. Körperliche Aktivität, eine gesunde Ernährung mit viel Kohlenhydraten und wenig Fett und Fleisch sowie das Vermeiden von Rauchen und Alkoholkonsum vermindern das Krebsrisiko. Auch Kalzium und verschiedene Medikamente wie etwa Schmerzmittel haben eine protektive Wirkung. Der Facharzt fordert: „Lassen Sie sich nicht von dem Irrglauben leiten: Ich fühle mich gesund und fit. Lassen Sie sich untersuchen!“

cam

Ihr direkter Draht

Haben Sie, liebe Leser, Anregungen, Fragen oder Hinweise?

Für Bad Salzungen mit Ortsteilen ist zuständig

Lokalredakteurin
Susanne Möller

Sie ist erreichbar unter 03695/555078 oder 03695/555060

Freikarten für Vorpremiere

Bad Salzungen – Das Pab-Kino-center lädt am Mittwoch, 18. März, 20 Uhr, zur Vorpremiere des Films „Männersache“.

Paul (Mario Barth) und Hotte (Dieter Tappert) sind seit der Kindheit dicke Kumpels. Tagsüber schuftet Paul in einer Berliner Zoohandlung, nach Feierabend feilt er erfolglos an seinem Durchbruch als Komiker. Doch seinem Traum, der nächste Jerry Lewis zu werden, nähert er sich erst erfolgreich an, als er auf Kosten von Hotte und dessen Freundin Susi (Anja Kling) böse Witze reißt. Die finden das gar nicht lustig und Paul steht vor der Wahl:

Freundschaft oder Karriere...

Die Lokalredaktion verlost drei mal zwei Freikarten für die Vorpremiere. An dem Gewinnspiel kann man sich per Postkarte oder E-Mail beteiligen. Mit dem Absender und dem Stichwort „Männersache“ versehen können Karten oder E-Mails geschickt werden an: Salzunger Medienzentrum, Lokalredaktion, Andreasstraße 11, 36433 Bad Salzungen oder lokal.badsalzungen@stz-online.de

Einsendeschluss ist Montag, 16. März. Die Gewinner werden veröffentlicht und können sich die Karten an der Abendkasse im Kino abholen.

red

HAUPTAUSSCHUSS IN KÜRZE

Aktion „Saubere Stadt“

Illegal entsorgter Müll, achtlos weggeworfene Zigarettenkippen und vor allem Hundekot sind die Hauptärgernisse in Sachen saubere Kurstadt. Die Stadtverwaltung will nun gegensteuern. Zur Hauptausschusssitzung stellte Ordnungsamtsleiter Peter Luck die Aktion „Saubere Kurstadt“ vor. Mit Öffentlichkeitsarbeit, verstärkten Kontrollen und dem Einsatz eines Müllmobils soll es gelingen, Bad Salzungen zu einer attraktiven und sauberen Stadt werden zu lassen (*Bericht folgt*).

Stadt muss sich beteiligen

Der Hauptausschuss empfiehlt dem Stadtrat, der Mitfinanzierung des Kanalneubaus in Kloster zuzustimmen. Dabei geht es

um den Ausbau der Eisenacher Straße. Der ehemalige Deponiekanal des Abfallzweckverbandes soll dabei als Regenwasserkanal genutzt werden. „Das spart natürlich Kosten“, erklärte Bürgermeister Klaus Bohl zur Sitzung des Hauptausschusses am Mittwoch. Die Stadt muss sich mit rund 71 000 Euro an der Straßenentwässerung beteiligen.

Für Arbeit bedankt

Weil man sich am Mittwoch zur vermutlich letzten Hauptausschusssitzung dieser Legislatur getroffen habe, bedankte sich Bürgermeister Klaus Bohl (Freie Wähler) bei allen Ausschussmitgliedern für die umfangreiche Arbeit. Man habe immer, betonte er, eine sachliche und konstruktive Diskussion führen können.

mö



Weißer Ring und Kirche profitieren

Von den Erlösen des Weihnachtskonzertes des Polizeimusikkorps Thüringen in der Bad Salzunger Stadtkirche profitieren der Weiße Ring und die evangelische Kirchengemeinde. Bad Salzungen's Polizeichef Siegfried Erbe (r.) überreichte jeweils 400 Euro an Petra Notroff (Weißen Ring) und an Pfarrer Johann-Friedrich Enke. Das Geld soll für eine Opferweihnachtsfeier genutzt werden beziehungsweise in die laufenden Kosten der Stadtkirche einfließen.

Foto: Heiko Matz

Wenn man betroffen ist: Die richtige Therapie entscheidet

Behandlung | Oberarzt Dr. Peter Holke informiert zum Gesundheitsforum über Diagnose- und Therapiemöglichkeiten von Darmkrebs

Bad Salzungen – Diagnose: Darmkrebs. Betroffene stehen ihrem Schicksal erst einmal fassungslos gegenüber, fühlen sich ohnmächtig und gelähmt. Häufig ist der Schock sehr groß, denn der Begriff Krebs ist in vielen Köpfen unmittelbar mit dem Tod verbunden.

„Darmkrebs ist gut behandelbar, in einem frühen Stadium auch heilbar“, sagt Dr. Peter Holke. Der Oberarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Gefäßchirurgie ist sich sicher: „Entscheidend ist die richtige Therapie“.

Doch als bestmögliche Vorbereitung für ein patientenorientiertes Behandlungskonzept bedarf es zuvor einer präzisen Diagnosestellung. Dazu stehen zahlreiche Untersuchungsmethoden zur Verfügung, welche beispielsweise zur Früherkennung eingesetzt werden oder um die genaue Ausbreitung



Dr. Peter Holke

von Darmkrebs zu erkennen. Die entscheidende diagnostische Maßnahme ist die Koloskopie (Darmspiegelung) mit Gewinnung von Gewebeproben für mikroskopische Untersuchungen. Zudem können

auch Polypen als Vorstufe von Darmkrebs mit der Spiegelung entfernt werden. „Zusätzliche Untersuchungen sind beim Enddarmkarzinom notwendig“, sagt Holke. Die Enddarmspiegelung sowie die Endosonographie (endoskopischer Ultraschall) dienen dabei zur Basisdiagnostik. Die Untersuchungen entscheiden über die Tumoralokalisation und das Tumorstadium sowie die möglichen Therapieoptionen.

Die Behandlung von Darmkrebs basiert heute auf vier Säulen: Operation, Chemotherapie, Bestrahlung und neue, zielgerichtete Therapien. Diese werden je nach Tumorstadium, Lage des Tumors und Allgemeinzustand des Patienten eingesetzt und oft auch miteinander kombiniert.

In der Regel wird eine vollständige operative Entfernung angestrebt. Selbst wenn die

Möglichkeit zu einer heilenden Operation nicht mehr gegeben ist, wird die chirurgische Entfernung des Tumors vorgenommen, um eine weitere Ausbreitung der Erkrankung zu verhindern.

„Dadurch kann bei den Patienten oft über mehrere Jahre hinweg eine gute Lebensqualität erreicht werden“, weiß Holke. Ziel ist es, den gesamten Darmabschnitt samt umliegenden gesundem Darmgewebe großzügig zu entfernen. Die gesunden Darmenden werden wieder zusammengeknäht. Ein künstlicher Darmausgang ist nur in schwierigen Fällen von Dickdarmkrebs notwendig.

Mitunter kann sich der Chirurg auch dazu entscheiden, einen vorübergehenden künstlichen Darmausgang anzulegen. Ein solches „Entlastungsstoma“ wird nach 2 bis 3 Monaten in einer kleinen Operation zurückverlegt, d.h. der natürliche Ver-

dauungsweg wieder hergestellt und das Loch in der Bauchhaut verschlossen. Das Ziel ist dabei, die frische Darmahnah für einige Zeit zu entlasten, damit sie in Ruhe abheilen kann.

Die anschließende feingewebliche Untersuchung des Tumorgewebes durch einen Pathologen vervollständigt die Diagnose hinsichtlich Krankheitsstadium und Wachstumsverhalten des Tumors. Ob weitere Therapien, beispielsweise eine Kombination von Chemo-, Strahlen-, oder Immuntherapie nötig sind, hängt vom vorliegenden Krankheitsstadium ab.

Liegt eine Lokalisation im unteren Mastdarmdrittel vor sowie vergrößerte Lymphknoten in Umgebung des Mastdarms, dann hat die Strahlentherapie eine wichtige Bedeutung. Diese kann vor oder nach der Operation erfolgen. Bei ei-

ner Bestrahlung vor der Operation wird der Tumor so weit verkleinert, dass man diesen anschließend schonend und möglichst vollständig herausoperieren kann.

Die Krebs-Wachstumsbremse stellt die Chemotherapie dar – vorhandene Tumorzellen werden zerstört und im Wachstum gehemmt. Doch vor Nebenwirkungen machen die Therapien nicht halt. Müdigkeit, Haarausfall, Durchfälle und Hautreaktionen können auftreten. Sind bei Patienten die Lymphknoten von Krebszellen befallen, besteht die Gefahr von Metastasen in anderen Organen. Hier wird eine Chemotherapie nach erfolgter Operation empfohlen, was die Heilungschancen verbessert.

Bei einem optimalen Verlauf der Operation dauert der Krankenhausaufenthalt zwischen drei und zehn Tagen.

Einer der wichtigsten Bestandteile der Therapie ist die Mobilisierung des Patienten, wobei das Ziel der Mobilisierung der Zustand vor der Operation sein sollte. Aus einem bereits vor der Operation bettlägerigen Patienten wird nach der Operation kein Marathonläufer werden. Aber ein Patient, der sich vor der Operation frei bewegt hat und sich selbst versorgt hat, sollte nach wenigen Tagen in der Lage sein, das auch wieder zu tun.

Folgend schließt sich ein über fünf Jahre laufendes Überwachungsprogramm an, um das eventuelle Wiederauftreten des Tumors oder eine Metastasierung rechtzeitig zu entdecken. Körperliche Untersuchung, Laboruntersuchungen, Ultraschall und Koloskopie werden durchgeführt. Doch Vorsorge ist das beste Mittel um Darmkrebs zu vermeiden.

kl